

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

8 (10.1.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlagspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postamt monatlich 1.20 M., 1/2 jährl. 3.60 M., zugew. durch unsere Träger 1.30 bzw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bzw. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.35 M. bzw. 3.90 M., nur auswärts. Ausgabe: Freitag mittags: Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 u. 2-1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleise od. deren Raum 25 J., zugew. 80 % Zenerungsgebühr. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 1/2 9 vorm., für große Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Die Kämpfe in Berlin.

Erfolge der Regierungstruppen.

Berlin, 9. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Zur Lage schreibt die „Tägliche Rundschau“: Die allgemeine Lage in Berlin scheint nach den heutigen Berichten sich für die Regierung etwas gebessert zu haben, nachdem es den Regierungstruppen gelungen ist, eine Anzahl öffentlicher Gebäude wieder zu gewinnen. Das Brandenburger Tor, wo bis heute mittag andauernd Kämpfe stattfanden, wurde von den Regierungstruppen gehalten. Regierungstreue Truppen aus den Vororten Berlins sind im Anmarsch auf die Reichshauptstadt, sodaß der Entscheidungskampf zwischen Regierung und Spartakus unmittelbar bevorstehen dürfte. Zwischendurch gingen noch Verhandlungen zwischen Regierung und Unabhängigen, um neues Blutvergießen zu vermeiden. Der „Deutschen Abendzeitung“ zufolge ist das Reichstagsgebäude, das sich seit Beginn des Aufstehens in den Händen der Regierungstruppen befindet, überall stark bewaffnet. Von den Balkonen herab ragen die Maschinengewehre und aus jedem Fenster sieht man Gewehrläufe blinken.

W.B. Berlin, 9. Jan. Die unabhängige sozialistische Partei hat dem Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn, der Mitglied der Unabhängigen ist, heute nacht dringend nahegelegt, von seinem Amte freiwillig zurückzutreten, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Stellungsnahme Eichhorns ist bis zur Stunde nicht bekannt.

W.B. Berlin, 9. Jan. Von Vertretern der Linksrublen war dem Zentralkomitee und der Regierung vorgeschlagen worden, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, daß drei Mitglieder der Regierung, und zwar Ebert, Scheidemann und Noske, demissionieren und dafür zwei Unabhängige und ein Kommunist in das Kabinett eintreten sollen. Der Zentralkomitee hat diese Vorschläge einstimmig abgelehnt.

In später Abend- und in den Nachstunden ist es am Brandenburger Tor zu neuen Kämpfen gekommen, doch wurden die Angreifer, die von der Budapesterstraße anströmten, abgeschlagen. Es gab dabei Tote und Verwundete. Heute früh 6 Uhr wurde ein erfolgloser Angriff das Brandenburger Tor verübt. Zu heftigen Kämpfen, bei denen namentlich die Bewohner der umliegenden Häuser zu leiden hatten, kam es in der Nacht und am heutigen Vormittag vor dem Verlage von Wölfe in der Jerusalemstraße.

W.B. Berlin, 9. Jan. Die Erbitterung der Berliner Bevölkerung ohne Unterschied des Standes gegen das Treiben der Sportaktiven ist auf das Höchste gestiegen. Ein Panzerautomobil, das gegen Mittag mit einer schwarz-weiß-roten Fahne durch die Leipzigerstraße fuhr, wurde von der Menge jubelnd begrüßt. Die Besatzung bestand aus jungen kräftigen Leuten, alle mit dem E. K. I. — anheimelnden Offiziere in Mannschafsumform, die unter Schwenken ihrer Fahnen und unter Hochrufen auf die Regierung zum Kampfplatze in der Schützenstraße fuhren, um mit den Regierungstruppen dort die Zeitungredaktionen von der Spartakusherrschaft zu befreien.

Ein neuer Aufruf der Regierung.

W.B. Berlin, 9. Jan. Die Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf: Mitbürger! Spartakus kämpft jetzt um die ganze Macht. Die Regierung, die binnen 10 Tagen die freie Entscheidung des Volkes über sein eigenes Schicksal herbeiführen will, soll mit Gewalt gestürzt werden. Das Volk soll nicht sprechen dürfen. Seine Stimme soll unterdrückt werden. Den Erfolg hat ihr gesehen. Wo Spartakus herrscht, ist jede persönliche Freiheit und Sicherheit aufgehoben, die Presse unterdrückt, der Verkehr lahm gelegt. Teile Berlins sind in ständigen blutigen Kämpfen verwickelt. Andere sind schon ohne Wasser und ohne Licht. Hunger werden gestürmt. Die Ernährung der Soldaten und der Zivilbevölkerung wird unterbunden. Die Regierung trifft alle notwendigen Maßnahmen, um diese Schreckensherrschaft zu zertrümmern und ihre Wiederkehr ein für allemal zu verhindern. Einschneidende Handlungen werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es muß oben gründliche Arbeit getan werden und diese bedarf der Vorbereitung. Gibt nur noch kurze Zeit Geduld. Seid unverwundlich, wie wir es sind, und nehmt Euren Platz entschlossen ein für die, die Euch Freiheit und Ordnung bringen. Gewalt kann nur mit Gewalt bekämpft werden. Die organisierte Gewalt des Volkes wird der Unterdrückung und der Anarchie ein Ende machen. Teilerfolge, die aufgebaut werden, sind nur von vorübergehender Bedeutung. Die Stunde der Abrechnung naht.

Die Lage im Reich.

W.B. Breslau, 10. Jan. Der Volksrat zu Breslau teilt mit, daß über Beuthen in Oberchl. der Belagerungszustand verhängt worden ist.

W.B. Halle a. d. S., 9. Jan. Vorgestern abend wurde die „Halleische Zeitung“ von Spartakisten besetzt, die erklärten, das Blatt unter dem Titel „Rote Kabine“ herauszugeben

zu wollen. In den Räumen des Betriebs wurden Flugblätter der deutsch-nationalen Volkspartei beschlagnahmt. Der Verlagsdirektor Boeckig wurde vorübergehend als in Schutzhaft befindlich erklärt. In den gestrigen frühen Morgenstunden wurde die Besetzung der Zeitung wieder aufgehoben. Der Chefredakteur der demokratischen „Saalzeitung“ befindet sich seit Dienstag in Haft des Soldatenrates. Der hiesige Magistrat nahm vorgestern ein Ultimatum des A. und S. Rates an, wonach er diesen als einziges Organ der vollziehenden Gewalt anzuerkennen hat mit der Befundung, daß der A. und S. Rat die Verantwortung für die Geschäftsführung übernimmt.

W.B. Düsseldorf, 9. Jan. In der vergangenen Nacht wurde das Düsseldorf Telegraphen- und Fernsprechanstalt besetzt. Von den Unabhängigen verhaftet wurden Kommerzienrat Eich, Generaldirektor der Mannesmannwerke, und Handelsinspektor Dr. Brand. Beide waren bürgerliche Wahlmandat.

W.B. Braunschweig, 9. Jan. Die Regierung protestierte energisch bei der Reichsregierung gegen die Verhängung des Belagerungszustandes in Berlin, sowie die dort getroffenen Maßnahmen zur Niederschlagung der Revolution. Nötigenfalls werde die braunschweigische Regierung mit allen verfügbaren Mitteln eingreifen, um die revolutionäre Arbeiterkraft zu unterstützen.

W.B. Düsseldorf, 10. Jan. In der Nacht auf Mittwoch sind der Geschäftsführer der Düsseldorf Handelskammer, Brand, Generaldirektor Eynhropel und der Stadtverordnete Paul Siebel durch den Spartakusbund verhaftet worden. Die Polizei ist gestern nachmittag von dem Spartakusbund entlassen worden. Die Polizeibeamten verontsichteten gestern nachmittag eine Versammlung, um gegen diese Maßnahme zu protestieren.

W.B. Breslau, 9. Jan. Infolge Kohlenmangel sieht sich die elektrische Straßenbahn zur Einstellung des Betriebes genötigt. Sollten die Kohlenlieferungen nicht besser werden, so ist die vollständige Betriebseinstellung zu befürchten.

W.B. Mülheim a. d. R., 10. Jan. Vorgestern fanden hier große Demonstrationen der Streikenden statt, in deren Verlauf die hiesigen Zeitungen von den Spartakusleuten besetzt wurden. Der Mülheimer Generalanzeiger erschien gestern als „Rote Fahne“, Organ der revolutionären Arbeiter in Mülheim.

W.B. Leipzig, 10. Jan. Gestern vormittag trafen auf dem Bahnhof Leuzsch drei Militärtransporte, die für Berlin bestimmt waren, ein. Sie wurden von dem auf dem Bahnhof befindlichen Matrosen zur Entwaffnung aufgefordert. Als dies nicht erfolgte, kam es zu einer Schießerei, bei der, wie das „Leipziger Tageblatt“ vermeldet, von den Truppen ein Offizier und zwei Mann getötet und sieben verwundet wurden, während die Matrosen einen Toten und zwei Schwerverletzte haben sollen. Nach anderen Meldungen sollen insgesamt vier Offiziere und zwei Mann getötet, sowie 12 bis 15 Mann schwer verwundet worden sein.

Im Süden steigt der Zorn.

W.B. München, 10. Jan. Nichtamtlich. Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner sandte gestern folgendes Telegramm an die Reichsregierung in Berlin: Mit wachsendem Bekreiden verlagern wir den mörderischen Bürgerkrieg in Berlin. Das muß ein Ende haben, wenn nicht ganz Deutschland zugrunde gehen soll. Das Beispiel Berlin wirkt überallhin zerrüttend und erzeugt eine Massenepidemie des Wahnsinns. Eine von dem Vertrauen des Volkes getragene Regierung, die alle Klagen des Sozialismus zusammenfaßt und entschlossen ist, auf dem Boden der Revolution, Demokratie und Sozialismus bis zum Siege durchzuführen, scheint als einzige Rettung möglich. Im Süden steigt der Zorn gegen Berlin, während zugleich dunkle Elemente auch hier zum Bürgerkrieg schreiten.

W.B. Nürnberg, 9. Jan. In einer sozialdemokratischen Wählerversammlung sprach der Minister für militärische Angelegenheiten Hoffmann sein Bedauern über die letzten Ereignisse in Berlin aus, weil sie dem Wiederaufbau des Reiches nur hinderlich seien. Am Rückschlüsse müsse festgehalten werden, aber ein Bund gleichberechtigter Staaten müsse geschaffen werden. Wenn es nicht gelinge, in Berlin die Ruhe wiederherzustellen, dann müßten die süddeutschen Staaten zusammengehen und die Führung übernehmen, damit endlich geordnete Zustände herbeigeführt werden.

Einigung in Braunschweig.

W.B. Braunschweig, 10. Jan. Wie das Amtsblatt erfährt, ist eine Einigung der beiden sozialistischen Parteien der Republik Braunschweig zur Nationalversammlung zustande gekommen. Vertreter der sechs Wahlkreise der Republik Braunschweig beschloßen, da die beiden Parteien auf dem Boden der Erfurter Programms stehen, in Hannover beim Zentralkomitee eine Verbindung ihrer Listen herbeizuführen. Der Beschluß ist bereits ausgeführt und das Zentralkomitee in Hannover dementsprechend benachrichtigt worden.

Entente und deutsche Revolution.

Unser Berliner St.-Mitarbeiter schreibt uns:

Nach den Kopenhagener „Politiken“ soll eine Note der Entente unterwegs sein, die die deutsche Regierung vor den Folgen einer bolschewistischen Bewegung warnt. General Foch habe erklärt, wenn die bolschewistischen Elemente die Oberhand gewinnen, so würde der Waffenstillstand abgebrochen werden.

Das Verhalten der Entente gegen die deutsche Revolution im allgemeinen und die Gefahr des Bolschewismus im besonderen ist recht merkwürdig. Während des Krieges ist von Seiten der Entente immer wieder gesagt worden, sie führe nur gegen die deutschen Machthaber Krieg, nicht aber gegen das deutsche Volk; dieses brauche sich nur seiner Machthaber zu entledigen und der schönste Frieden sei ihm gewiß. Nun hat sich das deutsche Volk seiner Machthaber entledigt, und seine Revolution ist geradeaus in demokratischer Richtung gegangen, wie die Einberufung einer Nationalversammlung deutlich zeigt. Die Anpassung Deutschlands an die Staatsformen des Westens ist also restlos vollzogen. Deutschland ist sogar eine vollkommener Demokratie geworden, als irgend ein anderer Staat der Welt. Daß sich bei einer solchen großen Bewegung auch bolschewistische Unterströmungen bemerkbar machen, ist angesichts der Nachbarschaft Rußlands kein Wunder, nirgends aber haben diese Strömungen Oberhand zu gewinnen vermocht, sie haben nur da und dort örtlichen Unfug gestiftet und beklagenswerte Opfer zur Folge gehabt. Trotzdem hat sich die ungeheure Umwälzung in Deutschland mit einer Ruhe und Ordnung vollzogen, wie noch niemals eine Revolution zuvor.

Manchmal gewinnt es sogar den Anschein, als ob die Entente diese Revolution wegen ihres im allgemeinen friedlichen Verlaufes nicht gründlich genug finde, und nationalistische Ententeblätter werden nicht müde zu behaupten, daß die Revolution bloß eine Maske sei, die Deutschland angelegt habe, um einen günstigen Frieden zu erlangen.

Von dem schonsten Frieden, den die Entente während des Krieges den Deutschen nach ihrer Revolution versprochen hatte, bemerkt man noch nicht das geringste. Es besteht die Absicht, Eliaß-Lothringen ohne Volksbefragung an Frankreich anzugliedern, das Saargebiet ohne weiteres dazu zu nehmen, das Rheinland entweder gleichfalls an Frankreich anzuschließen oder zu einem Pufferstaat zu machen. Man begünstigt die wahnsinnigsten politischen und wirtschaftlichen Ansprüche auf rein deutsche Gebiete, will dagegen den Anschluß Deutschlands an Frankreich verhindern, und rechnet die tollsten Summen aus, die Deutschland als Entschädigung zahlen soll. Man hält weite Gebiete Deutschlands besetzt, fordert Deutschland einen großen Teil seiner Verkehrsmittel ab und verweigert ihm die Zufuhr zu Lande und zu Wasser. Man begünstigt auf diese Weise die Arbeitslosigkeit, den Hunger, die innere Unordnung, die Gefühle der Feindschaft gegen die Entente, kurz: man tut alles, aber auch alles, um den entsetzlichen Bolschewismus in Deutschland zu fördern, dann aber erklärt man Noten, in denen man die deutsche Regierung für das Auftreten des Bolschewismus in Deutschland verantwortlich macht.

Wenn die Entente den Bolschewismus ernstlich bekämpfen will, dann kann sie es nur, wenn sie den Entschluß zeigt, den Streit mit Deutschland nach den Prinzipien der demokratischen Gerechtigkeit zu beenden, und wenn sie zum mindesten alles zu tun unterläßt, was geeignet ist, die wirtschaftliche Unordnung in Deutschland, den Hunger und die Stimmung der Verzweiflung zu fördern. Ein derartiges Verlangen wäre ein viel besseres Mittel, den Bolschewismus zu bekämpfen, als alle warnenden Zeitungartikel und drohenden Erklärungen.

Wenn wir deutschen Sozialdemokraten den Bolschewismus bekämpfen, so tun wir das nicht der Entente, sondern uns, d. h. dem deutschen Volke, zuliebe. Es fällt uns nicht ein, uns im Interesse der besitzenden Klassen fremder Länder gegen einen Teil unserer eigenen Volksgenossen zu kehren. Wenn die Entente den Eindruck erweckt, als müßte die deutsche Regierung den Kampf gegen den Bolschewismus nicht aus eigener Ansicht führen, die ihr wahrhaftig nicht fehlt, sondern unter dem Druck eines feindlichen Siegerdikts, so könnte das wiederum die Stellung der Regierung nur schwächen und die des Bolschewismus stärken. Der Grund aller Schwierigkeiten liegt doch nicht darin, daß Deutschland bolschewistische Neigungen hätte, sondern vielmehr darin, daß Deutschland ein rein demokratischer Staat mit einer sozialistischen Regierung ist, während die anderen Länder noch nicht so weit sind, sondern unter dem Einfluß eines siegreichen Militarismus und eines nach Eroberungen und Entschädigungen schreitenden Nationalismus stehen. Würden die Völker des Auslandes sich heute zu den Prinzipien des internationalen Sozialismus bekehren, so hätten wir morgen einen guten dauerhaften Frieden und es gäbe keine bolschewistische Gefahr.

Seite 6.
rufe!
ng
mittags
ber Saal
nen wegen
erfügung.
he!
schuß.
le.
und Abend.
Italienisch.
Fortgeschritt.
lehre.
Effekten.
olze-Schrei.
Niedergericht.
ind für die
der Anmel-
vergütungen
Besuch und
äftsstunden
bis 8 Uhr
entgegenge-
388
ng.
a 98 gm.
1919, vor-
he 8.
421
icht.
9 Uhr,
de-Depot
Schlages,
dien mit
jeu sind
der Ver-
im Besige
403
us.
425
lla.
Rossini
re
413
öb
413
ren
Tage.

Das vereinfachte automatische Wahlsystem beim Proporz

wie es bekanntlich von sozialdemokratischer Seite für den Entwurf der neuen badischen Verfassung vorgeschlagen ist, hat durch das Ergebnis der Wahlen zur badischen Nationalversammlung eine neue und vollständige Bekräftigung seiner praktischen Brauchbarkeit und Einfachheit erhalten. Bekanntlich geht dieses System dahin, daß nicht die Zahl der Abgeordneten a priori auf Grund der für den Wahltag doch nie vorher genau zu bestimmenden Einwohner- oder Wählerzahl festgelegt werden soll, sondern daß jede Partei oder Wählergruppe, welche rechtzeitig ihren Wahlvorschlag bei der zuständigen Behörde angemeldet hat, auf je tausend der für ihren Vorschlag tatsächlich abgegebenen Stimmen je 1 Abgeordneten erhält, und außerdem für tausend/2 weiter abgegebene Stimmen (so „Spitzen“) noch einen weiteren Abgeordneten. Nach dem Gesamtergebnis der Wahlen sind abgegeben worden

996 980 Stimmen für 107 Abgeordnete, sodaß im Landesdurchschnitt auf 1 Abgeordneten entfallen 9 317 Stimmen.

Hieraus kann man für die künftige Verfassung eine Zahl von rund 9 000 Stimmen

als diejenige annehmen, auf welche auch künftig 1 Abgeordneter zu entfallen hat, und 4500 als die „Spitzenzahl“. Die Probe auf das Exempel zeigt, daß damit allen Parteien gleichmäßig gebührend ist und daß künftighin in der einfachsten Weise das Ergebnis festgestellt werden kann, sodaß jede Partei zu ihrem Rechte kommt und jetzt nicht vermeidbare Ungerechtigkeiten künftig vermieden werden.

Wenn durch das ganze Land die Stimmen durchgezählt worden wären, dann hätten nach diesem automatischen System erlangt:

- Zentrum mit rund 369 000 Stimmen (: 9000 = 41, Rest —) 41 Mandate, wie jetzt auch 41 Mandate,
- Sozialdemokraten mit rund 316 000 Stimmen (: 9000 = 35, Rest 1000) 35 Mandate, wie jetzt auch 35 Mandate,
- Demokratische Partei mit rund 227 000 Stimmen (: 9000 = 25, Rest 2000) 25 Mandate, statt jetzt 24 Mandate,
- Deutsch-Nationale Partei mit rund 70 000 Stimmen (: 9000 = 7, Rest 7000) 8 Mandate, statt jetzt 7 Mandate,
- unabhängige Sozialdemokraten mit rund 14 500 Stimmen (: 9000 = 1, Rest 5500) 2 Mandate, statt jetzt 0 Mandate, und der Landtag würde umfassen 111 Abgeordnete, statt jetzt 107 Abgeordnete.

Beläßt man es aber bei den 4 Wahlkreisen, so hätten erhalten:

- Im 1. Wahlkreis (Konstanz): Zentrum mit rund 79 000 Stimmen (: 9000 = 8, Rest 7000) 8 Mandate, statt jetzt 8 Mandate, Sozialdemokraten mit rund 38 000 Stimmen (: 9000 = 4, Rest 2000) 4 Mandate, wie jetzt auch 4 Mandate, Demokratische Partei mit rund 36 000 Stimmen (: 9000 = 4, Rest —) 4 Mandate, wie jetzt auch 4 Mandate, zusammen Abgeordnete des 1. Wahlkreises 17 Mandate statt jetzt 16 Mandate.

- Im 2. Wahlkreis (Freiburg): Zentrum mit rund 115 000 Stimmen (: 9000 = 12, Rest 7000) 13 Mandate wie jetzt auch 13 Mandate, Sozialdemokraten mit rund 74 000 Stimmen (: 9000 = 8, Rest 2000) 8 Mandate wie jetzt auch 8 Mandate, Demokratische Partei mit rund 61 000 Stimmen (: 9000 = 6, Rest 7000) 7 Mandate statt jetzt 6 Mandate, Deutsch-Nationale Partei mit rund 18 000 Stimmen (: 9000 = 1, Rest 7000) 2 Mandate statt jetzt 1 Mandat, unabhängige Sozialdemokraten mit rund 2700 Stimmen 0 Mandat wie jetzt auch 0 Mandat, mithin Zahl der Abgeordneten des 2. Wahlkreises 30 statt jetzt 28 Mandate.

- Im 3. Wahlkreis (Karlsruhe): Zentrum mit rund 92 000 Stimmen (: 9000 = 10, Rest 2000) 10 Mandate wie jetzt auch 10 Mandate, Sozialdemokraten mit rund 106 000 Stimmen (: 9000 = 11, Rest 7000) 12 Mandate wie jetzt auch 12 Mandate, Demokratische Partei mit rund 60 000 Stimmen (: 9000 = 6, Rest 6000) 7 Mandate statt jetzt 6 Mandate, Deutsch-Nationale Partei mit rund 28 000 Stimmen (: 9000 = 3, Rest 1000) 3 Mandate wie jetzt auch 3 Mandate, unabhängige Sozialdemokraten mit rund 6400 Stimmen 0 Mandat wie jetzt auch 0 Mandat, mithin Zahl der Abgeordneten des 3. Wahlkreises 32 statt jetzt 31 Mandate.

Die Bühler Berta.

Von Walter Meter. (Fortsetzung.)

Einige Tage darnach erhielt die alte Creszeng, Bühler vom Bürgermeisteramt eine Vorladung, sie solle gleich mit dem Präsidenten mitkommen, es sei ihr etwas zu eröffnen. Und als sie, nach Art alter Frauen, halb neugierig, halb misstrauisch aufs Rathaus kam, eröffnete ihr der Bürgermeister einen Brief der Krankenhaustrichtung:

„Am 5. dieses Monats wurde die dorthelbst beheimatete ledige Kellnerin Berta Bühler wegen einer akuten Nervenkrise — von einzelnen, offenbar durch Fall auf den Boden hervorgerufenen, nicht bedeutenden Kopfverletzungen abgesehen — in der diesseitigen Anstalt eingeliefert. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. Gleichwohl geben wir Wohlbedenkten anheim, etwaige Angehörige der benannten Bühler zu verständigen. Einem allenfallsigen Besuche steht in Anwesenheit eines Arztsatzes nichts im Wege.“

Weils die alte Creszeng aus erstemal nicht verstand, las es ihr der Bürgermeister noch ein zweitesmal vor und fügte tröstend bei:

„Ja, no, Creszeng, ihr braucht nicht zu erschrecken. So schlimm wirds nicht sein. Sonst hätten sie doch nicht geschrieben, daß ein's hünnter kommen soll. Euer Matthis soll halt hinfahren.“

Und so geschahs auch, wie der Bürgermeister geraten hatte.

Der Matthis war ihr Jüngster, der seit ihres Mannes Tod ihren kleinen Hof bewirtschaftete. Ein Jahr jünger war er als die Berta und mit ihr groß geworden. Der Bürgermeister gab ihm ein Schreiben an die Krankenhaustrichtung mit, zur „Legitimation“, wie er meinte.

Als er mit einer Diakonissin ins Krankenzimmer trat, da schloß sie ganz ruhig, die Berta, die er seit seiner Militärzeit so oft einmal besucht hatte, nicht mehr gesehen hatte.

dat wie jetzt auch 0 Mandat, mithin Zahl der Abgeordneten des 3. Wahlkreises 32 statt jetzt 31 Mandate.

- Im 4. Wahlkreis (Mannheim): Zentrum mit rund 82 000 Stimmen (: 9000 = 9, Rest 1000) 9 Mandate statt jetzt 10 Mandate, Sozialdemokraten mit rund 96 000 Stimmen (: 9000 = 10, Rest 6000) 11 Mandate wie jetzt auch 11 Mandate, Demokratische Partei mit rund 68 000 Stimmen (: 9000 = 7, Rest 5000) 8 Mandate wie jetzt auch 8 Mandate, Deutsch-Nationale Partei mit rund 25 000 Stimmen (: 9000 = 2, Rest 7000) 3 Mandate wie jetzt auch 3 Mandate, unabhängige Sozialdemokraten mit rund 6400 Stimmen (: 9000 = 0) 0 Mandat wie jetzt auch 0 Mandat, mithin Zahl der Abgeordneten des 4. Wahlkreises 31 statt jetzt 32 Abgeordnete. Gesamtzahl der Landtagsabgeordneten 110 statt jetzt 107.

Die Probe auf das Exempel zeigt also, daß das vereinfachte automatische Wahlverfahren in der denkbar einfachsten Weise für die Zukunft eine dem wirklichen Willen des abstimmenden Volkes jederzeit entsprechende Zusammenlegung der Volksvertretung gewährleistet und damit dem Interesse der Gesamtheit, wie aller Einzelnen am besten dient. Bei einer Durchzählung durch das ganze Land würde es auch vermieden werden, daß kleine Parteien, wie die unabhängige Sozialdemokratie, obwohl sie im ganzen Land zusammen über 14 000 Stimmen aufgebracht haben, überhaupt keinen Abgeordneten erhalten. Erweist aber die Durchzählung durch das ganze Land nicht als erwünscht, z. B. deswegen, weil in solchem Falle jede starke Partei sehr umfangreiche Listen aufstellen mußte, dann könnte der Umstand, daß jetzt z. B. in Mannheim 6431 unabhängige Stimmen kein Mandat erhalten, während eine „Spitze“ von 4500 Stimmen schon ein weiteres Mandat gewährt, dadurch abgehoben werden, daß für derartige Fälle auch einer Partei oder Wählergruppe, welche wenigstens in 1 Bezirk 4500 Stimmen aufbringt, 1 Abgeordneter gewährt wird.

Jedenfalls dürfte das vereinfachte automatische Verfahren bei der neuen Verfassung unter Zugrundelegung einer Stimmenzahl von 9000 bzw. 4500 Stimmen im Interesse aller Beteiligten sich dringend empfehlen.

Dr. Diez, Rechtsanwalt und Stadtrat. Mitglied des Verfassungsausschusses.

Ausland.

Wien, 9. Jan. Wiener Corr.-Büro. Perlach wurde von den Deutschen erlitten. Die Bevölkerung jubelte den einmarschierenden Truppen stürmisch zu.

London, 9. Jan. Reuters. Anlässlich des Streiks wegen der 47stündigen Arbeitswoche ist es in den Maschinen- und Schiffbauzentren zu ersten Schwierigkeiten gekommen. Die Arbeiter und andere Arbeiter auf den Werften Plymouth haben die Arbeit niedergelegt. Auch die Kesselmacher und die Arbeiter in einigen Maschinenfabriken sind in den Ausstand getreten.

Ein Attentat auf Kramarsch.

Wien, 9. Jan. Meldung des tschecho-slowakischen Telebüros. Auf den Ministerpräsidenten Kramarsch gab ein junger Mann im Gange zum Empfangssaal des Rathauses während sich Kramarsch eben im Gespräch mit einem Maler befand, von rückwärts einen Revolverstoß ab, der jedoch fehl ging. Als Kramarsch sich umdrehte, erhielt er einen Schuß. Das Projektil drang in die rechte Brustseite, blieb aber im Rückgrat stecken. Der Attentäter wurde verhaftet. Er heißt Alwin Stasch, ist 18 Jahre alt und bei Prag geboren. Er ist Schreiber im Staatsbahnmagazin und Anhänger der tschechisch-sozialdemokratischen Partei. Stasch erklärte, daß der Anschlag vor einigen Tagen in einer Versammlung beschlossen worden sei, über deren Ergebnis er ebenso wie über den Beweggrund des Attentats, für das er sich freiwillig gemeldet habe, jede Auskunft verweigerte.

Lebensmittelforen.

Wien, 9. Jan. Wiener Corr.-Büro. Vom Staatsamt für Volksernährung wird mitgeteilt: Dr. Taylor gab im Namen der internationalen Lebensmittelforenkommission die Erklärung ab, daß von den Alliierten Deutsch-Oesterreich vorläufig insgesamt 24 000 Tonnen Getreide, 2000 Tonnen Fett, 750 Tonnen kondensierte Milch zur Verfügung gestellt werden. Hierin sind die bisher schon zugelegten 8000 Tonnen Getreide, welche aus Italien schon im Anrollen sind, inbegriffen. Die weitere Versorgung Deutsch-Oesterreichs wird,

wie Dr. Taylor in Aussicht stellt, schon im Januar Gegenstand der weiteren Beratungen bilden, die hauptsächlich in Paris geführt werden.

Soziale Rundschau.

Erwerbslosenfürsorge. Das Ministerium für soziale Fürsorge teilt mit, daß zu Mitgliedern des Fürsorgeausschusses der Landesstelle der Erwerbslosenfürsorge als Vertreter der Arbeitgeber ernannt werden: Fabrikant Komm. Rat Dr. A. Neuther in Mannheim, Fabrikant Komm. Rat Emil Kollmar in Pforzheim und Gewerbetreibender Alfred Bea in Freiburg. Als Vertreter der Arbeitnehmer wurden ernannt: Gewerkschaftssekretär August Kahn in Mannheim, Gewerkschaftsbeamter Heinrich Fischer in Karlsruhe und Schreiner Friedrich Sigmund in Karlsruhe.

Die Nationalwahlen in Baden.

Amliches Wahlergebnis im zweiten Wahlkreis Lörrach-Freiburg-Offenburg.

Freiburg i. Br., 9. Jan. Es wurden abgegeben 271 692 gültige Stimmen. Davon erhielten die Sozialdemokraten 74 523, das Zentrum 115 207, die Deutsch-Nationalen 16 599, die Demokraten 62 619 und die unabhängigen Sozialdemokraten 2744 Stimmen. Es erhalten demnach Mandate: Sozialdemokraten acht, das Zentrum zwölf, die Deutsch-Nationalen einen, die Demokraten sieben.

Der Wahlausfall im Amtsbezirk Bretten.

Wie in andern Orten im Lande, wurde auch in unserm Amtsbezirk von den Geistlichen beider Konfessionen mit allen Mitteln gegen die „rote Flut“ gearbeitet. Alte und junge Parteimitglieder, samt ihrem Anhang, mußten an die Wahlurne antreten. Auch die andern Parteien waren nicht müßig, so daß z. B. in Bretten die Wahlbeteiligung circa 90 Proz. betrug. Trotz alledem ging unsere Partei nicht nur in der bisher gut liberalen Stadt nach Abzug der Stimmen unserer Garnison, die durchweg „gut rot“ wählten, sondern auch im Amtsbezirk als stärkste Partei hervor. Unsere Stimmen sind in manden Orten sprunghaft emporgeschossen wie z. B. in dem bäuerlichen Godelsheim, wo die andern Parteien zusammen 219, unsere Partei aber 382 Stimmen erhielt. In andern Orten, wo wir sonst keine oder nur wenige Stimmen erhielten, sind unsere Stimmen angewachsen, daß es eine Freude war. Der Amtsbezirk Bretten hat sich im Vergleich zu den andern Bezirken verhältnismäßig gut gehalten und der Zuwachs unserer Stimmen ging hauptsächlich auf Kosten der Deutschdemokratischen Partei. Unsere Genossen, die so wader gearbeitet haben, den besten Dank. Möge dieser Erfolg ein Ansporn sein für die am 19. ds. Mt. stattfindenden Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung, so daß wir dort noch einen schöneren Erfolg zu verzeichnen haben.

Deutsche Nationalwahlen.

Warum ich nicht zur Demokratischen Partei gehe.)

Wir Frontsoldaten sind durch die Ereignisse der Revolution überempfindlich worden. Bei ihrem Ausbruch haben wir vorm Feind und erwarteten einen neuen Grobantritt. So konnten wir gar nicht begreifen, warum es sich handelte und hatten zunächst nur das bittere Gefühl, daß uns die Heimat in den Rücken gefallen war. Dann kam der Rückmarsch. Jede Nachricht blieb aus. Alle 4 bis 6 Tage bestenfalls konnte man Bruchstücke des Geschehens aus Lokalblättern erfahren. Wir sahen Bländerungen in den Städten und die ungläubliche Wirklichkeit mancher Soldatenmitle. Das konnte die Erbitterung nur steigern. Wir betreten rechtsfermigen Boden, jubelnd empfangen, als seien wir Sieger, daß es uns vor Kammer die Seele zuckerte.

Langsam hatten wir jetzt erst Gelegenheit, die Ereignisse zu überblicken und wir haben, daß alles gekommen war, wie

*) Der Verfasser, ein Offizier, kam erst kürzlich aus dem Felde zurück, er gehörte bislang nicht zu unserer Partei, vertrat vielmehr die völkische Richtung innerhalb der freideutschen Jugendbewegung. So wie er dürfen noch viele ungelernnt haben, namentlich die aus dem Felde heimgekommenen.

wenn Ihre Schwester wieder erwacht ist. Seit gestern ist jede Gefahr vorbei.“

Bühler stand unerschrocken da. Der Brief des Arztes hielt er immer noch in der Hand. Er wußte nicht, sollte er ihn in tausend Fetzen zerreißen, oder an seinen Platz zurücklegen. Da kam ihm plötzlich ein Gedanke: er steckte ihn in die Tasche und legte seiner Schwester den Brief in die Hand, den die Mutter ihm mitgegeben hatte.

Liebe Berta!

Der Matthis wird Dir's auch noch sagen. Wenn Du wieder auf bist und zu uns willst, so komm'. Komm' nur, Berta, Du weißt, wie wir Dich gern haben, der Matthis und ich. Und mußt nicht glauben, daß wir wegen irgend etwas böss sind. Der Matthis soll Dich mitbringen. Bis dahin kann ich nur eines tun: recht innig zur Mutter Gottes beten, daß sie mir meine Berta recht bald wieder gesund macht.

Es grüßt Dich Deine Mutter

Creszengia Bühler.

(Fortsetzung folgt.)

Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Als „Zeitschrift für Internationalen Kommunismus“ sind die von der Militärabteilung verbotenen gemeinsamen Lichtstrahlen, herausgegeben von Julian Borchardt, wieder aufzutauchen. Das jeden erscheinende Novemberheft hat folgenden Inhalt: Die Wiebergeburt der Lichtstrahlen. — Völkischwissenschaftlichen. — Der Wieberaufbau der Internationalen. Von Karl Kade. — Kommunismus in der Landwirtschaft. Von E. L. — Die Aufgaben der Revolution. Von Gerold. — Die Bedeutung des Sozialismus. Von Ray Adler. — Der Kommunismus. Von Berner Böcker.

Die Lichtstrahlen erscheinen Mitte jeden Monats und kosten 50 Pfennig das Heft. Man abonniert in jeder Buchhandlung sowie beim Verlag: Berlin-Lichterfelde, Gedwigtstraße 1.

es form
sondern n
meinam,
trugen.

Wir t
don Crei
Partei zu
W
tische
umfassen
im Verei
Anschluß
rechtliche
von ihren
sich erwie
glaube ich
tumsmög
leider vor
mehrend
Revolutio
widelt, die
sich ihrer
goldenen
und nieder
lungen und
den Boden
daß man
zutreten,
kürzlich
frotische
Wenn ma
Bürgerlich
wohl mer
Krazer ge
scher Ent
Aussere si
zialisierung
entscheiden
und ganz
restlos dur

Die Bühler Berta.

Von Walter Meter. (Fortsetzung.)

Einige Tage darnach erhielt die alte Creszeng, Bühler vom Bürgermeisteramt eine Vorladung, sie solle gleich mit dem Präsidenten mitkommen, es sei ihr etwas zu eröffnen. Und als sie, nach Art alter Frauen, halb neugierig, halb misstrauisch aufs Rathaus kam, eröffnete ihr der Bürgermeister einen Brief der Krankenhaustrichtung:

„Am 5. dieses Monats wurde die dorthelbst beheimatete ledige Kellnerin Berta Bühler wegen einer akuten Nervenkrise — von einzelnen, offenbar durch Fall auf den Boden hervorgerufenen, nicht bedeutenden Kopfverletzungen abgesehen — in der diesseitigen Anstalt eingeliefert. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. Gleichwohl geben wir Wohlbedenkten anheim, etwaige Angehörige der benannten Bühler zu verständigen. Einem allenfallsigen Besuche steht in Anwesenheit eines Arztsatzes nichts im Wege.“

Weils die alte Creszeng aus erstemal nicht verstand, las es ihr der Bürgermeister noch ein zweitesmal vor und fügte tröstend bei:

„Ja, no, Creszeng, ihr braucht nicht zu erschrecken. So schlimm wirds nicht sein. Sonst hätten sie doch nicht geschrieben, daß ein's hünnter kommen soll. Euer Matthis soll halt hinfahren.“

Die Bühler Berta.

Von Walter Meter. (Fortsetzung.)

Einige Tage darnach erhielt die alte Creszeng, Bühler vom Bürgermeisteramt eine Vorladung, sie solle gleich mit dem Präsidenten mitkommen, es sei ihr etwas zu eröffnen. Und als sie, nach Art alter Frauen, halb neugierig, halb misstrauisch aufs Rathaus kam, eröffnete ihr der Bürgermeister einen Brief der Krankenhaustrichtung:

„Am 5. dieses Monats wurde die dorthelbst beheimatete ledige Kellnerin Berta Bühler wegen einer akuten Nervenkrise — von einzelnen, offenbar durch Fall auf den Boden hervorgerufenen, nicht bedeutenden Kopfverletzungen abgesehen — in der diesseitigen Anstalt eingeliefert. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. Gleichwohl geben wir Wohlbedenkten anheim, etwaige Angehörige der benannten Bühler zu verständigen. Einem allenfallsigen Besuche steht in Anwesenheit eines Arztsatzes nichts im Wege.“

Weils die alte Creszeng aus erstemal nicht verstand, las es ihr der Bürgermeister noch ein zweitesmal vor und fügte tröstend bei:

„Ja, no, Creszeng, ihr braucht nicht zu erschrecken. So schlimm wirds nicht sein. Sonst hätten sie doch nicht geschrieben, daß ein's hünnter kommen soll. Euer Matthis soll halt hinfahren.“

Die Bühler Berta.

Von Walter Meter. (Fortsetzung.)

Einige Tage darnach erhielt die alte Creszeng, Bühler vom Bürgermeisteramt eine Vorladung, sie solle gleich mit dem Präsidenten mitkommen, es sei ihr etwas zu eröffnen. Und als sie, nach Art alter Frauen, halb neugierig, halb misstrauisch aufs Rathaus kam, eröffnete ihr der Bürgermeister einen Brief der Krankenhaustrichtung:

„Am 5. dieses Monats wurde die dorthelbst beheimatete ledige Kellnerin Berta Bühler wegen einer akuten Nervenkrise — von einzelnen, offenbar durch Fall auf den Boden hervorgerufenen, nicht bedeutenden Kopfverletzungen abgesehen — in der diesseitigen Anstalt eingeliefert. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. Gleichwohl geben wir Wohlbedenkten anheim, etwaige Angehörige der benannten Bühler zu verständigen. Einem allenfallsigen Besuche steht in Anwesenheit eines Arztsatzes nichts im Wege.“

Weils die alte Creszeng aus erstemal nicht verstand, las es ihr der Bürgermeister noch ein zweitesmal vor und fügte tröstend bei:

„Ja, no, Creszeng, ihr braucht nicht zu erschrecken. So schlimm wirds nicht sein. Sonst hätten sie doch nicht geschrieben, daß ein's hünnter kommen soll. Euer Matthis soll halt hinfahren.“

Die Bühler Berta.

Von Walter Meter. (Fortsetzung.)

Einige Tage darnach erhielt die alte Creszeng, Bühler vom Bürgermeisteramt eine Vorladung, sie solle gleich mit dem Präsidenten mitkommen, es sei ihr etwas zu eröffnen. Und als sie, nach Art alter Frauen, halb neugierig, halb misstrauisch aufs Rathaus kam, eröffnete ihr der Bürgermeister einen Brief der Krankenhaustrichtung:

„Am 5. dieses Monats wurde die dorthelbst beheimatete ledige Kellnerin Berta Bühler wegen einer akuten Nervenkrise — von einzelnen, offenbar durch Fall auf den Boden hervorgerufenen, nicht bedeutenden Kopfverletzungen abgesehen — in der diesseitigen Anstalt eingeliefert. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. Gleichwohl geben wir Wohlbedenkten anheim, etwaige Angehörige der benannten Bühler zu verständigen. Einem allenfallsigen Besuche steht in Anwesenheit eines Arztsatzes nichts im Wege.“

Weils die alte Creszeng aus erstemal nicht verstand, las es ihr der Bürgermeister noch ein zweitesmal vor und fügte tröstend bei:

„Ja, no, Creszeng, ihr braucht nicht zu erschrecken. So schlimm wirds nicht sein. Sonst hätten sie doch nicht geschrieben, daß ein's hünnter kommen soll. Euer Matthis soll halt hinfahren.“

Die Bühler Berta.

Von Walter Meter. (Fortsetzung.)

Einige Tage darnach erhielt die alte Creszeng, Bühler vom Bürgermeisteramt eine Vorladung, sie solle gleich mit dem Präsidenten mitkommen, es sei ihr etwas zu eröffnen. Und als sie, nach Art alter Frauen, halb neugierig, halb misstrauisch aufs Rathaus kam, eröffnete ihr der Bürgermeister einen Brief der Krankenhaustrichtung:

„Am 5. dieses Monats wurde die dorthelbst beheimatete ledige Kellnerin Berta Bühler wegen einer akuten Nervenkrise — von einzelnen, offenbar durch Fall auf den Boden hervorgerufenen, nicht bedeutenden Kopfverletzungen abgesehen — in der diesseitigen Anstalt eingeliefert. Der Verlauf der Krankheit ist ein normaler. Gleichwohl geben wir Wohlbedenkten anheim, etwaige Angehörige der benannten Bühler zu verständigen. Einem allenfallsigen Besuche steht in Anwesenheit eines Arztsatzes nichts im Wege.“

Weils die alte Creszeng aus erstemal nicht verstand, las es ihr der Bürgermeister noch ein zweitesmal vor und fügte tröstend bei:

„Ja, no, Creszeng, ihr braucht nicht zu erschrecken. So schlimm wirds nicht sein. Sonst hätten sie doch nicht geschrieben, daß ein's hünnter kommen soll. Euer Matthis soll halt hinfahren.“

Schullehrer Streik.

Von dem Bildungsgrad eines Lehrers ist folgende Rücksicht auf offener Postkarte, die dem Genossen Hauptlehrer Meyer in Weingarten zugeht, einen anschaulichen Beweis. Zugleich zeigt sie auch wie spießbürgerlich verfeuert ein großer Teil der badiischen Lehrerschaft noch ist und wie wenig vom Geist der neuen Zeit in ihr vorhanden ist.

„Wissen Sie zur jetzigen Zeit nichts Geheimes zu tun, als einen sozialdemokratischen Lehrerbund zu gründen? Ich glaube, Sie haben mindestens einmal einen schlechten Traum gehabt. Anstatt sämtliche bestehenden Lehrverbände zu vereinen, zerstückeln Sie. Politik, Parteipolitik hat in Lehrerverbänden nichts zu tun. Wir sind für das Volk da und nicht für die Sozialdemokratie. Wo ich nur kann, werde ich gegen Sie kämpfen.“

Nun, eine bessere Propaganda für den bad. Lehrerbund als diese Kampfbroschüre, hätte Herr Spill. Streib nicht machen können. In Zukunft bitten wir ihn aber, genauer zu lesen, oder er ist zu nichten, wenn er gelesen hat. Den Aufruf des bad. Lehrerbundes scheint er sehr oberflächlich studiert zu haben, sonst müßte ihm aufgefallen sein, daß der bad. Lehrerbund gar nicht geschlossen ist, gegen den bad. Lehrerverein insofern anzukämpfen. Im Aufruf des Bundes stand deutlich zu lesen, daß die bad. Lehrer sich „unbeschadet der Zugehörigkeit zur Mitgliedschaft zum bad. Lehrerverein“ zusammenschließen wollten. Zudem hilft es nichts gegen die 111 sozialistischen Lehrer Felle anzulegen. Sie bekommen Zugang aus allen Beamtenkategorien. Warten wir noch einige Wochen und Herr Streib werden die Haare zu Berge stehen, wenn er die gesamte sozialistisch gesinnte Beamtenschaft organisiert findet. Und wenn Herr Streib schreibt, wir sind für das Volk und nicht für die Sozialdemokratie, so ist ihm entzweifelhaft, wie man anders fürs Volk sein, als indem man sich der Sozialdemokratie anschließt? Es gibt keinen andern Weg, fürs Volk zu arbeiten, als diesen einen durch den Sozialismus, jeder andere führt zuletzt immer zu Fellen, die mit Volksderrät übermäßig sind. Und den Sozialismus vertritt doch nur einzig und allein die Sozialdemokratie.

Kämpfen Sie ruhig, Herr Hauptlehrer Streib! Wir kämpfen uns nicht!

Vorbereitungen. Am Donnerstag nachmittag waren die Mitglieder der Fraktionen der bad. Nationalversammlung auf Einladung der Regierung im Ständehaus versammelt, wo die einzelnen Parteien in ihren Räumen zusammentraten. Die Beratungen, an denen auch die Mitglieder der vorläufigen Volksregierung teilnahmen, waren unverbundene Vorbereitungen über die Führung der Geschäfte der Nationalversammlung gewidmet. Sie betrafen u. a. die künftige Bildung und Verleihung des neuen Ministeriums und des Postens des Ministerpräsidenten.

Staatsanlehen. Das Finanzministerium hat die Staatsschuldverwaltung ermächtigt für Rechnung der Eisenbahnkreditanstalt ein Staatsanlehen aufzunehmen. Die Schuldverschreibungen werden eingeteilt in Abschnitte von 10000, 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark und vom 1. Juli 1919 an mit 4 v. H. für das Jahr verzinst.

Müßige Kombinationen. Die von einem Karlsruher Korrespondenten verbreitete Nachricht über die Zusammensetzung des neuen (aufgrund des Ergebnisses der Wahlen zur bad. Nationalversammlung zu bildenden) Ministeriums, wonach das Zentrum vier, die Demokraten und Sozialdemokraten je drei und die deutsch-nationale Volkspartei einen Minister in dem neuen Kabinett stellen würde, ist falsch. Nach dem Verfassungsentwurf wird sich das neue Ministerium nur aus sieben, statt bisher elf, Ministern zusammensetzen. In welcher Weise die Sitze auf die einzelnen Parteien verteilt werden, darüber entscheidet die Nationalversammlung. Alle Nachrichten darüber sind deshalb auf müßige Kombinationen zurückzuführen.

Bruchsal, 7. Jan. (Statistisches der Allgem. Ortskrankenkasse). Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. Januar 1919 insgesamt 7572 gegenüber 6542 im Vormonat und zwar 3938 männliche und 4239 weibliche Mitglieder. Arbeitsunfähige Kranke und Wöchnerinnen wurden gezählt 247 gegenüber 340 am 1. Dez. 1918. Nach Stadt- und Landbesitz getrennt waren am 1. Januar 1919 in Bruchsal beschäftigt 4378 inkl. 403 Dienstboten gegenüber 5705 einschließlich 443 Dienstboten im Vormonat; in den zum Krankenbezirk gehörigen 16 Landgemeinden 3198 gegenüber 2837 im Vormonat.

Baden-Baden, 8. Jan. Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der letzten Nacht um 14 Uhr ein in Regenbogenfarben glänzendes Meteor beobachtet, welches seine Flugbahn in der Richtung Fremersberg-Pattler nahm. Den Beobachtern wurde mit demselben ein prächtiges Naturerscheinung gegeben.

W. Freiburg, 9. Jan. Die noch nicht aus dem Geeresdienst entlassenen Angehörigen des Infanterie-Regt. Nr. 118 sind heute hier eingezogen, von der Bevölkerung härmlich begrüßt.

Städtische Schauspiele Baden-Baden. Die Städtischen Schauspiele bringen am Samstag, den 11. Januar, abends 7 Uhr, zum ersten Mal in dieser Spielzeit ein Winter-Schauspiel. Die Wälder in die Höhe trieben, so liegt der Raubvogel von bisher 320 12. Januar, nachmittags drei Uhr, wird der Schwan „Die Logenbrüder“ von Laus und Strach zu gewöhnlichen Preisen gegeben; abends 7 Uhr „Samlet“ in Plakette B. 18. — Zu der Aufführung von „Samlet“ werden für alle Preise Schülerkarten zum halben Preis ausgegeben.

In die Landbevölkerung richtet das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung einen Aufruf, in welchem aufgefordert

Aus aller Welt.

Gochwasser in Tirol. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Innsbruck: Fortwährende Regengüsse verursachten zum zweiten Male in diesem Jahre Verkehrsstörungen und Überschwemmungen in Tirol. Im Silltal wurde die Brennerbahn an einzelnen Stellen durch Lawinen verschüttet. Der Zugverkehr ist eingestellt. Überall in den Gebirgstälern herrscht große Lawinengefahr. Aus Vorarlberg wird von Überschwemmungen berichtet.

Brand einer Papierfabrik. Wie die „Münchener N. Nachr.“ melden, hat Feuer in der Papierfabrik Nedenfelden schweren Schaden verursacht.

Überschwemmungen in England. Die Täler von Essex sind überschwemmt. Es wird berichtet, daß die Bauern London nicht versorgen können.

wird, die Landwirte müßten mitheßen, die zurückkehrenden Arbeiter und alle anderen, die keine Arbeit finden, auf dem Lande zu beschäftigen. Die höchste Forderung sei jetzt die Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft und der inneren Ruhe und Sicherheit. Die Landwirte sollen die Erzeugung steigern, soweit es irgend möglich ist und Menschen aufnehmen, so viel sie nur unterbringen können. Der Aufruf wendet sich dann an die Arbeiter und weist darauf hin, daß das Land Arbeiter braucht. In den landwirtschaftlichen Betrieben sei jetzt Vieles nachzuholen; Landverbesserungen, Wegebauten und viele andere Arbeiten ähnlicher Art hätten der Ausführung. Bei der Bestellung und Ernte des kommenden Wirtschaftsjahres können viele Arbeiter lohnende Beschäftigung finden.

Unsere helmkehrenden Frontsoldaten frieren

Warum? Weil die Heeresbestände an Bekleidungsstücken z. T. beraubt sind und Ersatz der abgerissenen Feld-Uniformen unmöglich ist. Darum ist Ablieferung des Heeresgutes moralische Pflicht! Nichtbefolgung ist mit schwerer Strafe bedroht. Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 66.

Vom Arbeiter-Turnerbund.

n. Michelbach im Murgtal, 8. Jan. Der Turnverein Michelbach beschloß in seiner letzten Versammlung mit allen gegen sechs Stimmen den Uebertritt zur freien Turnerschaft und Anschließung an den Arbeiter-Turnerbund. Wir begrüßen diesen Schritt und freuen uns, daß gerade die Turner einer ländlichen Gemeinde die Schritte-macher der freien Turnerschaft im Murgtal geworden sind und dadurch den umliegenden Turngemeinden den Weg gezeigt haben, den sie in Zukunft zu gehen haben. Sind es doch in überwiegender Mehrzahl Arbeiter, die diesen Vereinen angehören. Arbeiterturner, erhebt ihr Anspruch darauf, wirklich freie Turner zu sein, so sorgt dafür, daß das Beispiel, was auch Michelbach gegeben hat, nachgeahmt wird und zwar dadurch, daß ihr zu den kommenden Generalversammlungen in allen Turnvereinen des Murgtals den Uebertritt zur freien Turnerschaft und den Anschließung an den Arbeiter-Turnerbund beantragt und als wichtigsten Punkt der Tagesordnung behandelt. Daß der Arbeiter-Turnerbund auf der Höhe der Zeit steht und allen Anforderungen seiner Mitglieder gerecht wird, das hat er in den langen Jahren seines Bestehens zur Genüge bewiesen. Deshalb sei die Lösung eines jeden, der es mit seinen Mitmenschen und Turnfreunden aufrichtig meint: Geschlossener Uebertritt zum Arbeiter-Turnerbund!

Kommunalverbandsgeheimnisse.

n. Forst, 8. Jan. Vor kurzer Zeit fertigte in unserem Dorfe das Gericht von einer Anklageschrift aus. Bad. Bezirksamt, worin gegen verschiedene hiesige und auch auswärtige Personen schwere Vorwürfe — sehr Verurteilungen im Kommunalverband, Beleidigungen, Aussetzung, Verleumdungen usw. — erhoben wurden. Der betreffende Vorsitzende soll daraufhin auch beim diesseitigen Amtsstand vorstellig geworden sein und vor diesem, sowie vor dem auf Veranlassung desselben zusammengerufenen Gemeinderates seine schweren Anklagen voll und ganz aufrecht erhalten haben. Nun hat es den Anschein, als ob die ganze Angelegenheit entweder schon erledigt oder aber völlig eingeschlafen sei. Jedenfalls ist das letztere der Fall. Denn in der „Bruchsaler Zeitung“ erschien ein Artikel, in dem der Ankläger als Richter einfach die einem unangenehmen Person als Richter hin, sorgfältig für, daß keine weiteren Artikel folgen können und schafft damit eine heisse Sache aus der Welt! Und das ist möglich in der jungen Zeit der goldenen Nebe- und Pressefreiheit!

Nun kennt man aber hier ganz genau den schwerwiegenden Inhalt dieses Schreibens ans Bezirksamt und wer den kennt, der kann sich einfach nicht erklären: 1. Warum die so schwer beschuldigten Personen keine Klage gegen den Verfasser erheben, 2. warum dies nicht der Amtsstand tut für seine Beamten, wenn er von ihrer Anschuldigung überzeugt ist, 3. warum er nicht gegen die Angeklagten disziplinarisch vorgeht, wenn er an ihre Schuld glaubt. Ja, wie man sich erzählt, soll der betr. Brief von dem Amtsstand durch einen seiner Unterbeamten, der auch darin läßlich erwähnt wurde, den hiesigen Beschuldigten überbracht und sogar auch manchem Unbeteiligten zu lesen gegeben worden sein. Wir kennen nun zwar nicht die neue Verordnung über die Behandlung solcher Schriftstücke, glauben aber sicher, daß derartige Angelegenheiten auch im Reichalter der Presse auf andere Art und Weise erledigt werden dürfen. Zudem soll der angebeutete Brief von einem der Beteiligten gerissen worden sein! Soll wohl mit der Vernichtung der Anklageschrift und der Vernichtung des Schreibens derselben als Richter die Sache erledigt sein. Wir können es nur schwer glauben und es ist uns einfach unmöglich, uns vorzustellen, wobei die betr. Herren den Mut nehmen, unter solchen Umständen auch weiterhin auf ihrem Platz zu bleiben!

Kommunalpolitik.

1. Baden-Baden. Einschränkung des Gas- und Stromverbrauches verlangt auch das hiesige städt. Betriebsamt von seinen Besitzern, und bittet mit Nachdruck auf den Ernst der Lage auf dem Gebiete.

Gohemetterbach, 9. Jan. Am 8. Jan. wurde die Gemeindegrenze verpachtet. Das Jagdgebiet erstreckt sich über einen Flächeninhalt von 127 Hektar; das Gelände ist nur Feld, ein großer Teil desselben grenzt an den Durlacher Bergwald. Die Pachtung geht auf 6 Jahre. Da einige Viehhäuser anwesend waren, die den Preis in die Höhe trieben, so stieg der Pachtbetrag von bisher 320 Mark auf 1000 Mark.

Aus der Partei.

Bezirk Durlach. Zur Nationalwahl für das Reich sollen am nächsten Sonntag die Flugblätter zur Verbreitung kommen. Die Vertrauensleute wollen dieselben am Samstag abend, im Caféhaus zum „Lamm“ in Durlach mitnehmen. Die Parteigenossen werden aufgefordert, nochmals ihre ganze Kraft aufzubieten. Es gilt den schönen Erfolg vom Sonntag auch am 19. Januar aus der Urne zu holen. Also auf zur Arbeit! Auf zum Sieg!

Das Wahlkomitee. z. Göttingen, 9. Jan. Am morgigen Samstag, 11. Jan. abends 8 Uhr, findet im „Löwen“ eine Mitgliederversammlung des Sozialdem. Vereines statt. Hierzu sind alle Parteifreunde und Leser der Parteipresse freundlich eingeladen. Tagesordnung: Wahlbetrachtungen, Rückblick und Ausblick.

Heß, 8. Jan. Samstag abend 8 Uhr findet in der Wirtschaft zur „Freiheit“ eine Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Gegenstände zu erledigen sind, außerdem dringende Wahlarbeit zu leisten ist, werden alle Parteigenossen sowie Leser der Parteipresse ersucht, pünktlich zu erscheinen.

s. Göttingen, 9. Jan. Sozialdem. Verein. Im kommenden Samstag abend findet bei Mitglied Kesse eine wichtige Parteiverammlung statt. Zeit gilt es, die zweite große Schlacht zu schlagen. Um die letzten entscheidenden Vorbereitungen zu treffen, ist es Ehrensache jedes einzelnen Parteigenossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Volksfreunde und Freunde unserer Sache sind freundlich eingeladen.

Göttingen, 9. Jan. Am Sonntag, 12. Jan., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale zur „Wanne“ eine öffentliche Frauenversammlung statt. Wir erlauben die Frauen, für die Versammlung eifrig zu agitieren und für zahlreiche Besuch befohlen zu sein.

Darmstadt, 9. Jan. Sozialdemokratische Partei. Sonntag, 12. Jan., nachmittags 1 Uhr, findet im Caféhaus „Zum Kreuz“ eine Parteiverammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Sache ist pünktliches sowie vollständiges Erscheinen aller Parteimitglieder dringend notwendig. Frauen sowie Leser der Parteipresse sind ebenfalls freundlich eingeladen. Rückblickabend findet um 3 Uhr ebenfalls im Caféhaus „Zum Kreuz“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Stadtrat Genosse Philipp aus Karlsruhe sprechen wird. Parteigenossen, Frauen und Freunde, lokal für einen Massenbesuch! Ihr steht, wie schon das Zentrum arbeitet. Deshalb auf zur Arbeit, auf zum neuen Kampf!

Wankeloch, 9. Jan. Nächsten Sonntag, mittags halb 8 Uhr findet im Caféhaus „zum Lamm“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, wozu sämtliche wahlberechtigten Männer und Frauen eingeladen sind. Die Parteigenossen mögen für einen starken Besuch befohlen sein.

Gerbstein, 7. Jan. Auch in Gerbstein hat sich ein sozialdemokratischer Wahlverein gebildet, der bereits eine Wahlversammlung am 4. d. M. abgehalten hat. Die Wahlversammlung wird am Sonntag, den 13. d. M., im Saal der „Wanne“ abgehalten. Es wurden gewählt die Genossen: Jos. Daul, Ant. Walter, Ed. Fritsch, Jos. Walter und A. Wegmaier. Der Wahlausfall von 133 sozialdemokratischen gegen 125 Zentrumstimmen, 87 Dem. und 11 Chr. Wähler, zeigt, daß die Genossen an Wählerarbeit das größte Gefährde haben. Hier es muß weiter gearbeitet werden, die Mitgliederzahl erhöht und die Parteipresse verbreitet werden. Auf zur Arbeit für die Wählerwahl!

Hessberg, 8. Jan. Flugblatt- und Stimmzettelverteilung. Flugblätter und Stimmzettel sind von Samstag an im Nebenzimmer der „Neuen Wache“ abzuholen. Die Vertrauensleute der Landorte mögen für Abholung und gefundene Sorge tragen. Genossen, beistellt euch vollständig und mit altem Eifer an der Arbeit. Es gilt!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Ein Vierteljahrhundert Parteivorstandsmittels. Ein selbsten Jubiläum feiert in diesem Januar Genosse Wilhelm Hannusch. Er feiert jetzt 25 Jahre dem Parteivorstand an! Das Genosse Hannusch in dieser Zeit war er aber bereits vor dieser Zeit für die Partei- und Gemeindefortschrittswegung geleistet hat, ist zu betonen, als daß es an dieser Stelle erneut und ausführlich referieren zu werden brauchte. Genosse Hannusch ist im Jahre 1841 geboren und steht also heute im 79. Lebensjahre. Erredewort hat unter Hannusch das billige Alter in einer fähigen erfindenden, überreichen und gelingenen Frische erreicht. Tag für Tag erhebt er pünktlich morgens im Büro des Parteivorstandes in der Lindenstraße zur Arbeit. Wir wünschen unserem ehrwürdigen Genossen noch manches Jahr segensreichen Wirkens für die deutsche Arbeiterklasse und einen fried- und freudvollen Lebensabend.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Staatskammer.

Der Gärtner aus London. Der Gärtner Robert Friedrich Mannhardt aus Eselben war in Gerbshaus bei einem Gärtnermeister in Stellung getreten. Er wußte seinen Meister vorzuschwindeln, er habe in London ein Gärtnergeschäft gehabt, sei dann infolge des Krieges ausgewiesen worden und habe in Durlach, um Mittel zu bekommen, seine Meister verpfänden müssen. Von dem Gärtnermeister ließ er sich, um die Meister auslösen zu können, einen Voranschuß von 100 Mark geben, dann von der Ehefrau des Meisters einen Betrag von 100 Mk. Später schwindelte er dem Gärtnermeister vor, die verpfändeten Meister seien in Durlach verbrannt, er ließ sich dann noch einmal 25 Mk. geben, angeblich um Meister zu kaufen. Endlich ließ er sich noch 90 Mk. geben zum Anteauf von 6 Paar Strümpfen. Später beschloß Mannhardt seine Stellung und trat bei einem höheren Beamten aus Durlach ein, der in Gerbshaus eine Sommerwohnung hatte. Dort erzählte er seiner Dienstherren, daß er Nachmittagsmittel kauft hätte und ließ sich zu diesem Zweck 100 Mk. mit auf seine Kammerreise geben. Gellehrt hat Mannhardt in üblicher Weise nichts. Der Herr erhielt er 230 Mk., um in Kuppenheim Venenidee zu kaufen. Er entließte sich aber seines Auftraggebers nicht, sondern er wollte die Meister, die man ihm ausbittungsweise gegeben hatte, zumauern und veräußern damit und auch mit dem ihm anvertrauten Gelde. Mannhardt hat bereits eine größere Vorstrafenliste, u. a. ist er schon wegen Betruges und wegen Diebstahls mehrfach verurteilt. Die Karlsruher Staatskammer verurteilte ihn wegen mehrfachen Betruges im Rückfall und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, von denen 6 Wochen durch die Unterjuchungshaft befreit sind.

Werbt fortwährend neue Abonnenten!

Die ... tritt der ... wie aus ... fall des ... ten Bet ... iche Ver ... unter de ... hohem ... eden. ... im Inlan ... hien feh ... nicht in ... Gebiete ... Teilen de ... Spariam ... infolge de ... Verwend ... daher im

Eine ... Krieges ... dem Fle ... Mundrau ... kommen ... diesen Be ... Heeresdie ... schen dem ... dahnnerog ... Einigung ... Heiter die ... sollen wie ... lassen mo ... eigenen H ... Eigentum ... waren. ... allerding ... Zustimmung

Das ... „Karlstru ... sammlu ... Fische r ... rube gew ... gende Be ... von den I ... Ihr auch ... lung gehe ... des sind ... zu einer ... Uhr im U ... Weßha ... auf Sam ... (Kessing ... Das Er ... und Ehen ... Minthei ... pünktlich 1

Sozial.

Samst ... undwa ... m ... 1. Cor ... stehenden ... 2. Org ... Das G ... erfordere ... ch.

Verba ... Sonnt ... ter Restaur ... Mi ... mozu wie ... einladen.

Die A ... werden er ... hab 8 U ... Gesunge ... Welterfrie ... mitwirken,

Ca ... Karls ... Gross ... Besuc ... 48

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 10. Januar.

Fortdauer der Schuhot.

Die vielfach auch in der Presse verbreitete Ansicht, nach Eintritt der Demobilisierung werde die Schuhot behoben sein, ist, wie aus Berlin berichtet wird, irrtümlich. Zwar wird durch Fortfall des Heeresbedarfes und durch Wiedereröffnung der stillgelegten Betriebe eine Steigerung der Schuherzeugung für die bürgerliche Bevölkerung möglich sein, aber dennoch wird die Produktion unter den außerordentlich schwierigen Verkehrsverhältnissen, der Kohlennot und dem Rohstoffmangel nicht annähernd den Bedarf decken. Der Lederanfall ist nicht ausreichend. Die Schlachtungen im Inlande sind zurückgegangen. Aus den bisher besetzten Gebieten fehlt jede Einfuhr; andere Einfuhrquellen kommen vorläufig nicht in Frage. Die sehr erhebliche Erzeugung der linksrheinischen Gebiete wird infolge der Verkehrsbehinderung zurzeit nicht allen Teilen des deutschen Vaterlandes gleichmäßig zugute kommen. Sparjamter Verbrauch des Lederrohstoffes, das sich überdies infolge der erhöhten Produktionskosten noch verteuern wird, und Verwendung des wesentlich verbesserten Kriegsschuhsverfahrs liegt daher im Interesse der Allgemeinheit.

Eine kleine Annette im Eisenbahnbetrieb. Im Laufe des Krieges war eine größere Anzahl Arbeiter und Beamten aus dem Eisenbahndienst entlassen worden, weil sie sich durch Mordraub und dergl. kleinere Vergehen hatten zu Schulden kommen lassen oder deswegen im Verdacht standen. Um diesen Beamten und Arbeitern bei ihrer Rückkehr aus dem Heeresdienst wieder zu einer Existenz zu verhelfen, fand zwischen dem Verkehrsminister und den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen eine Besprechung statt, bei der eine Einigung dahin erzielt wurde, daß alle Beamten und Arbeiter wieder in den Eisenbahndienst aufgenommen werden sollen, die wegen solcher kleiner Vergehen aus dem Dienst entlassen worden waren, sofern sie sich nicht an den Großen der eigenen Kollegen vergangen haben oder wegen schwerer Eigentumsvergehen am Eisenbahngut verurteilt worden waren. Die Einstellung dieser Beamten und Arbeiter ist allerdings noch nicht erfolgt, da die vorl. Volksregierung ihre Zustimmung noch nicht gegeben hat.

Darländer. Am Sonntag, den 12. Januar, findet im „Karlsruher Hof“ eine öffentliche Frauenversammlung statt. Als Rednerin haben wir die Genossin F. Fischer, Mitglied des Badischen Nationalrates, aus Karlsruhe gewonnen. Frauen von Darländer, agitiert für einen guten Besuch der Versammlung, laßt Euch nicht beschämen von den bürgerlichen Frauen, tuts ihnen nach! Reigt, daß Ihr auch ohne pfarrherrliche Begleitung in eine Versammlung gehen könnt. Alle Frauen, ohne Unterschied des Standes sind eingeladen. — Die Strafenabläufe werden gegeben, zu einer wichtigen Besprechung am Samstag Abend halb 8 Uhr im Lokal zu erscheinen.

Bestat! Die Parteigenossen und Genossinnen werden auf Samstag Abend 1/8 Uhr in das Restaurant „Rohme“ (Löffelstraße) zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Das Erscheinen jedes Genossen und jeder Genossin ist Pflicht und Ehrensache.

Mittheim. (Sozialdem. Verein.) Am Sonntag vormittag pünktlich 11 Uhr findet im Lokal „Schwanen“ eine Mit-

gliederversammlung statt, um die Wahlarbeiten zu erledigen. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß für Samstag, 18. Jan., abends, eine öffentliche Wählerversammlung vorgelesen ist, die, wie die letzte Versammlung, stark besucht werden soll.

Arbeitslosenversammlung. Die Arbeitslosen aller Berufe sind auf heute nachmittags 1/2 Uhr zu einer öffentlichen Versammlung in der „Friedrichshof“ (Saal) eingeladen. In derselben soll vom Ausschuss Bericht über die getroffenen Maßnahmen wegen Arbeitsbeschaffung und Erwerbshilfen-Unterstützung erstattet werden.

Die Unabhängigen Sozialdemokraten lassen hier ein Parteiblatt erscheinen, die „Sozialistische Republik“. Die Schriftleitung führt Dr. Knud Hübner.

Keine Ermäßigung der Tabakpreise. Wie wir hören, hat man damit zu rechnen, daß die Preise für Tabakwaren steigen werden, da das Elb- und die Pfalz, die große Mengen Tabak liefern, gesperrt und die aus den Provinzialländern in den Handel gekommenen Vorräte ziemlich aufgebraucht sind.

Na. Spenden. Von Herrn Weinbändler Franz Fischer hier wurden dem Oberbürgermeister 1730 M. übergeben mit der Bestimmung, diese Summe — das Ergebnis einer Sammlung der Karlsruher Weinbändler — an solche früheren oder jetzigen Angehörigen hier bodenständige Truppenteile (aktive und Ersatz-Truppenteile), zu verteilen, die infolge des Krieges ihr Augenlicht verloren haben und geborene Wadener sind. — Weiter wurden dem Oberbürgermeister von Herrn Stadtrathgeber Appel zum ehrenden Andenken an dessen verstorbene Gattin 200 M. für die Armen der Stadt und von „Ungekannt“ aus Anlaß eines Geburtstags 50 M. für wohltätige Zwecke überandt.

Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist Kommerzienrat Teodor Henning, ein hervorragender Industrieller, gestorben. Kommerzienrat Henning war Leitender der Firma Schnabel und Henning in Bruchsal, die später in die deutsche Signalwerke umgewandelt wurde. Er war ein namhafter Förderer auf dem Gebiete des Eisenbahnbauwesens und erhielt für diese Tätigkeit im Jahre 1910 von der Technischen Hochschule in Karlsruhe die Würde eines Dr. Ingenieur ehrenhalber.

Fußballspiel. Das Zwischenrunde-Entscheidungsspiel um den Verbandspokal, das am vergangenen Sonntag auf dem K.F.V.-Platz stattfand, gewann der F.C. Mühlburg über Germania Durlach mit 5:1 Tor.

Unfall mit Todesfolge. Eine Schlofferwitwe fiel am Montag in einem Hause der Kreuzstraße die Treppe herunter, erlitt einen Schädelbruch, wurde in demutlosen Zustande in ihre Wohnung verbracht, wo sie gestern vormittag starb.

Diebstahl. In der Nacht zum 8. Januar 1919 wurde aus einem Magazin in der Hirschmeyerstraße 50 Pelzförmeln im Werte von 2800 Mark von bis jetzt unbekanntem Täter gestohlen.

Briefkasten der Redaktion.

E. B. Wegen Naturalisierung wollen Sie sich an unser Parteisekretariat, Wilhelmstraße 47, Karlsruhe, wenden; es wird von dort alle weitere veranlaßt.

J. G. Geiser. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an das Ministerium für militärische Angelegenheiten in Karlsruhe. Es würde auch genügen, wenn Sie uns die Erlaubnis gäben, Ihre Schreiben an das Ministerium weiterzugeben; geben Sie uns also Nachricht.

Ettlingen. Es ist uns unmöglich, über Versammlungen, in denen nur Redner unserer Partei sprechen, Berichte zu bringen. Der Kreis hat 240 Ortschaften, es kommt noch ein Teil des Offen-

burger Bezirks dazu, wieviel Raum brauchen wir da, wenn wir über alle in diesen Orten stattfindenden Wahlversammlungen berichten wollten. Die Ettlinger Genossen werden es uns sicher nicht verargen, wenn wir auch den Bericht über ihre schon verlaufenen Wahlversammlungen zu den „Aktien“ legen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Emil Dietzsch von hier, Arbeiter hier, mit Christine Kaiser von Besigheim. Josef Klettenheimer von Ettlingen, Schlosser hier, mit Rosa Roth Wwe. geb. Stoll Michelbach. Eduard Gredem von Amstern, Kaufmann in Ploetz, mit Leonore Nirdenbauer von hier.

Todesfälle. Wilh. Krieg, Kaufmann, Ehemann, alt 61 J. Pauline Kaiser, ledig, alt 67 Jahre. Hermann Reiff, Postausbehalter, ledig, alt 37 Jahre. Anna Drähler, alt 90 Jahre, Ehefrau von Anton Drähler, Ledebändler. Aug. Ebbede, Werkmeister a. D., Witwer, alt 73 Jahre. Theod. Henning, Dr.-Ing., Kommerzienrat, Ehemann, alt 77 Jahre. Gabriel Fröh, Tagelöhner, ledig, alt 49 Jahre. Joh. Stoeppen, Wirtobauer a. D., Ehemann, alt 74 J.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Lokale Nachrichten Hermann Kabe; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe.** (Sängerbund Vorwärts.) Heute abend punkt 8 Uhr Singstunde. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. 486
- Mittheim.** (Sozialdem. Verein.) Am Sonntag, vorm. 11 Uhr, findet bei Jesse Parteiversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht. 482
- Forst.** (Sozialdemokratischer Verein.) Am Samstag, 11. Jan., abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft zur „Freiheit“ eine Versammlung statt. Hierzu sind alle Genossen und Volksfreundler freundlichst eingeladen. 497

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 216 cm, gefallen 4, Rehl 330 cm, gefallen —, Maxau 548 cm, gefallen —, Mannheim 485 cm, gefallen 90.

Es ist vor einigen Tagen schon bekannt gemacht worden, daß große Mengen Tuch und Bekleidungsstücke, die aus Heeresbeständen stammten, gestohlen und an die Bevölkerung veräußert worden sind. Abgesehen von der Verwerflichkeit eines solchen Treibens muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß unsere heimkehrenden Frontsoldaten, die jahrelang die Gefahren und Entbehrungen des Krieges getragen und dem Vaterland die Schwere des Krieges ferngehalten haben, auf das Schwere durch ein solches Verfahren geschädigt werden. Katastrophal liegen die Verhältnisse heute so, daß ein Ersatz für die abgerissenen und unbrauchbar gewordenen Felduniformen sehr häufig nicht möglich ist. Auf den Straßenbahnen, überall in der Öffentlichkeit kann man hören, wie die heimkehrenden Krieger ihrem Unmut darüber Ausdruck geben, daß sie nicht einmal in der Lage sind für den zerfetzten oder abhanden gekommenen Mantel einen Ersatz zu erhalten.

Die Ablieferung der Heereskleidungsstücke ist daher, wie das Reichsverwertungsamt heute treffend zum Ausdruck bringt, auch eine moralische Pflicht, ganz abgesehen davon, daß die Nichtbefolgung des darüber erlassenen Geheißes schwere Strafen nach sich zieht.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Bezirk Südstadt.

Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im „Prinz Ludwig“, Ede Rupperts- und Werberstraße
Mitglieder-Versammlung

1. Vortrag des Genossen August Basse über die bevorstehenden Wahlen zur Reichs-Nationalversammlung.
 2. Organisations- und Agitationsfragen.
- Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist unbedingt erforderlich. Gäste willkommen. 453

Verband der Maler, Tüncher usw.

Sonntag, den 12. Januar, vormittags 1/10 Uhr, in der Restauration zur „Gambriunshalle“, Erbprinzenstraße 30
Mitglieder-Versammlung

Wozu wir alle Mitglieder und auch andere Kollegen freundlichst einladen. 461

Die Ortsverwaltung.

Einladung.

Die Arbeiterfänger v. Karlsruhe werden ersucht, am **Dienstag, den 14. Januar, abends halb 8 Uhr, im „Auerhahn“** vollzählig zu erscheinen. Gesungen werden die Chöre „Ich warde dein“ und „Weltenfriede“. Nur jene Sänger können am Mittwoch mitwirken, die am Dienstag die Probe besuchten. 464

Der Beauftragte.

Cadischer Kunst-Verein

Karlsruhe Waldstraße 3.

Grosse Sammel-Ausstellung von Werken

des **Professor Dr. Ludwig Dill.**

Besuchszeiten: Werktags von 10—1 Uhr vorm.
Sonntags von 11—1 Uhr vorm.
sowie täglich von 2—4 Uhr nachm. 448

Beamte, Arbeiter u. Angestellte im Reich, Staat und Gemeinde.

Am 5. Januar 1919 hat das Badische Volk seinen Willen zum Ausdruck gebracht und befundet, was in der scharfen ersten Zeit dem Volksgangem nottut. Dieses Befundnis läuft Gefahr, durch eine kleine Minderheit in Frage gestellt zu werden.

Kollegen, Kolleginnen!
Handgarnaten und Wehrbewehrungen dürfen nicht bestimmen, wie in Baden regiert werden soll. Ihr als die berufenen Vertreter der Ordnung, als die Vollstrecker des Volkswillens habt die Pflicht und die Macht, dafür zu sorgen, daß die Nationalversammlung zusammenzutreten und ihre Arbeit ungehindert durchzuführen kann. Verhindert deshalb jede gewaltsame Diktatur jener kleinen Minderheit. Nur dadurch werden ihr, wie es eure Pflicht ist, dem Volk dienen und es über die schwere Not der gegenwärtigen Zeit zu einer gesunden Entwicklung hinführen und unser Land vor dem schrecklichen Unglück einer Weichung durch den Feind, der vor den Toren steht, bewahren können.

Zur Behauptung unseres unbedingten Willens laden wir euch Beamte, Arbeiter und Angestellte von Reich, Staat und Gemeinde, alle ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses auf **heute Freitag, den 10. Januar 1919, abends 6 Uhr, in den großen Festsaal Karlsruhe** zu einer Versammlung ein. Kollegen, Kolleginnen! Die Nationalversammlung ist in Gefahr, erlischt alle, niemand darf fehlen, schützt unsere badische Heimat. 448

Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens.

Allgem. Ortskrankenkasse Raftatt-Stadt

Wir suchen für sofort oder alsbald **2 Gehilfen.**

In Betracht kommen nur solche Bewerber, die gefällige und geläufige Schrift haben, gewissenhaft und sicher arbeiten und rechnen können. Gewandtheit im Verstehe mit dem Publikum, Stenographie und Schreibmaschinenkenntnis sind sehr erwünscht. Weiter suchen wir für sofort oder alsbald einen

Krankentraktanten.

der radfahren kann und fähig ist, seine Berichte in schriftlicher Form vorzulegen. Gewissenhaftigkeit und gewandtes höf. Benehmen ist erforderlich.

Geeignete Bewerber wollen sich sofort melden unter Einreichung ausführlicher Offerte und Angabe von Gehaltsansprüchen. Ueber feierliche Tätigkeiten wollen Zeugnisbeschriften beigegeben werden. Frühester Eintrittstermin ist anzugeben. Raftatt, den 9. Januar 1919. 449

Der Vorstand:

Martin Schmal, 1. Vorsitzender.

Städtisches Konzerthaus.

Freitag, den 10. Januar 1919.

450

Freitagmiete Nr. 15.

Zum erstenmal:

Als ich noch im Flügelkleide.

Ein fröhliches Spiel in vier Aufzügen von Albert Rohm und Martin Prehse.

Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Fussball.

- Sportplatz des K.F.V.
- V. f. B. I, II, III gegen K. F. V. I, II, III.
- Spielplatz V. f. B.
- Phönix-Allemania I und II gegen Konkordia I und II.
- Spielplatz Mühlburg.
- Frankonia I und II gegen F.-C. Mühlburg I und II.
- Spielplatz in Durlach.
- F.-V. Beiertheim I und II gegen Germania Durlach I und II.
- Beginn: I. Mannschaften 1/8 Uhr, II. Mannschaften 1 Uhr, III. Mannschaften vorm. 10 Uhr.

F.-C. Phönix

(Phönix-Allemania), e. V. Samstag, 11. Januar 1919:

Generalversammlung

„Löwenrachen“. Beginn halb 8 Uhr. 445

2-3 Zimmerwohnung

von älterem ruhigem Ehepaar sofort oder 1. April eventuell auch später zu mieten gesucht. Südweststadt bevorzugt. Offert. unter Nr. 392 an die Geschäftsstelle des „Volksfreund“ erbeten.

Pünktliche saubere Frau

mit guten Empfehlungen zum Putzen u. Waschen in gutes Haus gesucht. 417

Zofenstraße 21, 8. St.

Zum Austragen

von Literatur für die Südstadt gewissenhafte Person für sofort gesucht.

Buchhdlg. Volksfreund

Luisenstraße 24.

Mantelkleid, Gr. 44, blau, dunkler Pelz 40 M., zu verkaufen. 420
Bürgerstraße 21, part.

Geigenkasten zu kaufen, gesucht, für eine ganze Geige. Glümerstr. 7, III. Hfl.

Toiletten-Seife (prima) einige Kartons zu verkaufen. 455
Werberstr. 70, IV (Stein).

Druckfachen fertig an Buchdruckerei Volksfreund.

Wir empfehlen:

Scharff

Branntwein

Anis Pfefferminz Wachholder

Vorzügliche Qualitäten
3/4-Literflasche
N 50

Pfannkuch & Co.
Neues
Sauerkraut
Pfund 33 Pfg.
bei 10 Pfund 32 Pfg.
eingemachte
rote Rüben
(rote Beete)
Pfund 50 Pfg.
erner frisch eingetroffen:
rote Rüben
(rote Beete)
Salzgurken
Essiggurken
empfehlen 295
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
Vollständig sortiert

Taschenuhren,
wenn auch reparaturbedürftig,
werden stets angekauft in
385 **Weintraubs**
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52, Tel. 3747

Uhren
Reparaturen werden unter Garantie pünktlich und billig ausgeführt 6417
Josef Klaus, Uhrmacher,
Rüppurrerstraße 20.

Brennholz,
Buchen und Eichen, zum Strecken der Kohlen, Forsten, Fannen (Anfeuerholz) amtlich festgestellte Preise. Das Holz wird auf Verlangen von 1 Zentner an auswärts zugeführt. Abgabestelle: Gerwigstr. 53.
Fr. Kempermann,
Tel. 5206 u. 1504.
Brennholz-Zägerei,
Epalterer- und Hinkelholzfabrik. 5684

Pferdegefellung in Brandfällen.

Alle Pferdebesitzer werden mit Rücksicht auf den derzeitigen großen Pferdemangel aufgefordert, im Falle eines Feueralarms ihre zur Verfügung stehenden Pferde nach dem nächstgelegenen Feuerhaus zu entsenden. Für die Dauer der Hilfeleistung wird die ortsübliche Vergütung gewährt. Außerdem werden für die am schnellsten an den Feuerhäusern auftretenden Pferde besondere Prämien bezahlt.

Diese betragen:

für das erste Pferd	7.50 M.
für das zweite Paar Pferde	15.00 "
für das dritte Pferd	5.00 "
für das zweite Paar Pferde	10.00 "
für das dritte Pferd	4.00 "
für das dritte Paar Pferde	8.00 "
für das vierte Pferd	2.50 "
für das vierte Paar Pferde	5.00 "
für das fünfte, sechste, siebente u. achte Pferd	je 2.50 "

Es werden benötigt:

am Feuerhaus, Viertel 6	5 Paar Pferde
Rebelsstraße 5	5 "
Reopoltschule	2 "
Rebeninschule	2 "
Wahlbürgerchule 3	2 "

Karlsruhe, den 23. Dezember 1918. 6484
Das Bürgermeisteramt.

Bis auf Weiteres
findet jeden Tag, auch heute schon, von nachmittags 2 Uhr ab
Verkauf von Wurst
351
Theodor Gramlich
Pferdemetzgerei — Durlacher Straße 59.

Sozialdemokratische Partei Rastatt.

Samstag, den 11. Januar, abends 7/8 Uhr,
im Linden-Saale in Rastatt:

öffentl. Versammlung.

Thema:
„Die bevorstehenden Reichs-Nationalwahlen“.
Redner: Herr Müller-Beck aus Hamburg.
Hierzu sind alle Wählerinnen und Wähler mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Freie Aussprache.
Der Vorstand.

Die einzige Rettung.
Wohnungsnot, Nahrungsmittel- und Kohlenmangel bedrohen jeden
Arbeitslosen
mit **Verderben im Massengrab der Großstadt!**
Darum hinaus
auf's Land
und in die **kleinen Städte**
JOE LOE

Vom Felde zurück über ich meine Praxis als
Rechtsanwalt
wieder Kriegstr. 122 (beim Germania) aus. (Teleph. 252)
Dr. Leopold Friedberg
Rechtsanwalt. 410

Volksrat Karlsruhe.
Aufklärungsausschuß.

Vorträge über Fragen der Zeit.

Freitag, den 10. Januar 1919. IV. Vortrag.
Dr. Leo Kullmann.
„Karl Marx und unsere Zeit.“
Großer Rathaussaal.
Eintritt frei! Eintritt frei!
— Anfang 7 1/2 Uhr. — 381

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für die Beitragsleistung zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Gemarkung Karlsruhe u. die abgeordnete Gemarkung Harthwald für das Jahr 1918 liegen vom 10. d. M. an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar die Verzeichnisse für Karlsruhe-Stadt und die abgeordnete Gemarkung Harthwald beim städt. Kontrollbüro, Karl Friedrichstraße Nr. 8, 4. St., Zimmer 179, Eingang von der Jägeringerstraße und jene für die Vororte Weierheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim und Rüppurr bei den Gemeindefekretariaten dieser Vororte.
Einsprüche gegen den Inhalt der Verzeichnisse können während obiger Frist und eines weiteren Monats schriftlich oder mündlich bei uns bezw. den Gemeindefekretariaten erhoben werden.
Karlsruhe, den 8. Januar 1919. 440
Das Bürgermeisteramt.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens
Ortsgruppe Karlsruhe.

Samstag, den 11. Januar, abends 8 1/4 Uhr,
findet im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten“,
Fehlfstraße Nr. 21, eine

Öffentliche Versammlung

statt, zu welcher wir hiermit einladen.
423
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Rüppurr.

Samstag, 11. Januar, abends 7/8 Uhr, im Gasthaus „zum Lamm“
öffentlicher Vortrag.
Genosse Dr. Kampfmeyer spricht über:
„Sozialdemokratie und geistige Arbeit“
Hierzu ist Jedermann freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
435
Der Vorstand.

Grünwinkel. Grünwinkel. Parteigenossen und Parteifreunde

treffen sich am Samstag abend 8 Uhr in der Lokalsabn, Nebenzimmer. Eine gegenseitige Aussprache erscheint notwendig. Parteigenossen erscheint Mann für Mann, jung und alt, die jetzige Zeit erfordert es. 446
Der Einberufer: Rudolf Bantle.

Öffentliche Aufklärungsversammlung

in der Festhalle zu Ettlingen
am Samstag, den 11. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr.
Es sprechen Dr. Rind Ahlborn über:
„Was ist und will die unabhängige Sozialdemokratie“
Frau Annali Ahlborn über:
„Die Frau im Zukunftsstaat.“
Arbeiter, Soldaten und Landwirte! Beamte, Angestellte, Lehrer und Studierende! Männer und Frauen erscheint alle! Eintritt 20 Pfg. (Eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze wird am 11. Januar von 11-1 Uhr zum Preise von 1 Mark in der Festhalle zu Ettlingen abgegeben. 488

Klub belgischer Riesenzüchter.

Am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr,
findet in der Restauration „zum Ruckel“ in Weierheim unsere
Mitglieder-Versammlung
statt, wozu Raminenzüchter, welche gewonnen sind beigetreten, freundlichst eingeladen sind. 441
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Umtausch bezw. Abgabe von Uniformstücken an nach dem 9. November 1918 ordnungsgemäß entlassene Heeresangehörige findet in Durlach, Fehlfstraße 3 (Mäzgerei von Esari u. Hege) wie folgt statt:
13. u. 14. Jan. an die Personen mit Anfangsbuchstaben E F
15. „ 16. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ G
17. „ 18. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ H
20. „ 21. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
in der Zeit von 8.30 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 1.30 Uhr bis 4 Uhr nachmittags.
Militärpapiere sind mitzubringen.
Die Abgabe von Stücken außer Umtausch kann nur auf Grund einer Bescheinigung vom zuständigen Truppenteil erfolgen. Andere Bescheinigungen, z. B. von Soldatenrätern, haben keine Gültigkeit.
Die Mannschaften, welche im Jahre 1918 erstmalig zur Einstellung gelangten, haben keinen Anspruch.
Die weiteren Buchstaben werden jeweils in den Tageszeitungen aufgerufen.
Personen mit andern Anfangsbuchstaben werden nicht berücksichtigt.
439
Bezirkskommando Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Prüfung für den Straßen- und Dammeisterdienst betr.
Am 10. Februar d. J. beginnend wird eine Prüfung für den Straßen- und Dammeisterdienst hier abgehalten werden. Gesuche um Zulassung sind unter Anschlag der erforderlichen Nachweise längstens bis zum 3. Februar d. J. schriftlich an den einzureichen. Die die Zulassungsbedingungen enthaltende Verordnung vom 19. März 1900 Nr. 3486 kann bei den Wasser- und Straßenbau- und den Rheinbauinspektionen sowie auf unserer Kanzlei eingesehen werden.
Eine weitere Prüfung wird bei Bedarf voraussichtlich im Mai/Juni d. J. abgehalten werden. 399
Karlsruhe, den 3. Januar 1899.
Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.